



ihnen Krieg waren, sondern deshalb, weil sie auf einen größeren Gewinn spekulierten. Inzwischen drang die Entente in Griechenland ein und schaffte in Griechenland die Basis für die eigenen Kriegsoperationen. Die sozialistischen, revolutionären Parteien und Gruppen Serbiens, Bulgariens und Rumäniens haben von Anfang bis zu Ende gegen diesen Krieg gekämpft, haben gegen alle Kredite gestimmt und Frieden verlangt. Diese Parteien und Gruppen haben sich konsequent an die früheren Entschlüsse der 2. Internationalen gehalten, die das Proletariat verriet nicht nur dadurch, daß sie nichts gegen den Krieg unternahm, sondern in die Dienste der Kapitalisten und Imperialisten eingetreten ist und so eine konterrevolutionäre Rolle gespielt hat.

Die Balkanvölker, die Sieger sowie die Besiegten, sind aus diesem Krieg vollkommen erschöpft hervorgeraten mit einem noch größeren gegenseitigen Haß. Unermessbare, unbeschreibbare und unbeschreibliche Opfer haben die Balkanvölker in diesen grauenvollen Kämpfen erlitten müssen.

Serbien war länger als drei Jahre okkupiert; man kann sich vorstellen, wie es in wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht ausgesehen hat. Was Menschenopfer anbetrifft, hat Serbien mit Rücksicht auf die 4 1/2 Millionen Einwohner am meisten gelitten. Serbien verlor mehr als 220 000 Gefallene und an Krankheits Verstorbenen und hatte über 220 000 Invaliden und über eine Million Verwundete. Von den 40 000 Jugendlichen im 14. bis 18. Lebensjahre, die auf Verordnung der Regierung bei dem bekannten Rückzug über Albanien mitgeschleppt wurden, sind an Durst, Hunger und Erschöpfung 38 000 umgekommen. In Österreich-Ungarn allein waren 150 000 Männer und Frauen interniert und von diesen sind laut Angabe der Internierten 70 000 gestorben. Auch in Bulgarien waren mehrere tausend interniert und viele davon sind zugrunde gegangen. In einem Teile Serbiens allein, der unter der Okkupation Bulgariens war, haben die Besatzungsbehörden 20 000 Menschen umgebracht und rund 40 000 Dorfer niedergebrannt. Die Kriegskosten Serbiens machen 15 Milliarden Dinar aus. Bulgarien verlor im Weltkriege 150 000 Gefallene, hatte 300 000 Verwundete, 200 000 Invaliden und 7 Milliarden Lei Kriegskosten. Rumänien trat in den Weltkrieg erst im September 1916, und zwar an der Seite der Entente ein, doch verkaufte die rumänischen Soldaten in den ersten zwei Jahren das Land für gutes Geld an Deutschland, und zwar alles, was verkauft werden konnte, so daß Rumänien wirtschaftlich vollkommen verödete. Dafür haben aber die rumänischen Kapitalisten und Machthaber das Land mit riesigen Mengen an Gold verlassen, sind nach Europa und Amerika gereist, um in Ruhe und Gemächlichkeit auszuweichen, wie vor Hunger und auf den Schlachtfeldern Hunderttausende von Arbeitern und Bauern zugrunde gehen und wie ihr innigster Wunsch in Erfüllung geht: Besser ist es, daß im Kriege Millionen von Bauern und Arbeitern zugrunde gehen, als daß ihnen Boden und Reformen gegeben werden sollten. Und die rumänische Bourgeoisie und die Militärclique konnte zufrieden sein: die rumänischen Soldaten gingen an die Front ohne Besoldung und Bekleidung und manchmal auch ohne Gewehr. Das rumänische Volk hatte in diesem Kriege 800 000 Gefallene sowie vor Hunger, Kälte und Krankheitsgefahren. Die Kriegskosten machten 12 Milliarden Lei aus.

Die Türkei verlor im Weltkriege 360 000 Gefallene, 900 000 an Epidemien, Cholera und 710 000 durch das türkische Meer massakrierte türkische Staatsbürger. In diesem Kriege verbrauchte die Türkei 11 Milliarden 20 Millionen Franken und 220 Millionen türkische Pfund.

Mit Beendigung des Krieges sollte man die Wahrheit erkennen, die die sozialistischen Parteien während des Krieges bereits verkündeten. Dieser Krieg hat den Völkern keinen Frieden und keine Befreiung gebracht, sondern die bestehenden Gegensätze nur noch verschärft und den Boden für neue Kriege vorbereitet.

Die Kluft unter den Balkanvölkern ist noch größer geworden.

Bad nach Beendigung des Weltkriegsgemeinschafts kam es zu einem neuen Krieg zwischen der Türkei und Griechenland, deren Völker neue unermessliche Opfer und Leiden ertragen mußten. Die Türkei hatte in diesem Kriege 180 000 Gefallene und 150 000 an Epidemien, Cholera verloren. Für die Führung des Krieges requirierte die Regierung rücksichtslos alles, was ihr unter die Hände kam, und schaffte so eine Dürre, eine Verwüstung unter dem Volke. Griechenland dagegen verlor rund 60 000 Gefallene, mehrere zehntausend an Krankheiten und Kälte Gezeichnete und hatte über eine Million Häftlinge.

Durch diesen Krieg wurden die Völker der Sieger sowie der Besiegten Länder des Balkans vollkommen ruiniert. Das Proletariat und die arbeitenden Massen der Dörfer und Städte wurden einerseits noch mehr wirtschaftlich und finanziell von der heimtücklichen Bourgeoisie verdrängt und andererseits machte die Entente, Frankreich, Italien und England, aus den Balkanländern noch sicherere und gesichertere Kasernen und Kolonien, aber die der Weg für das Vordringen des Imperialismus nach Afrika und Asien geeicht werden soll. Nachdem die Großmächte den Balkan, je nach deren Interessen, geschnitten, brachten sie auch die Balkanvölker untereinander in Streit, machten sie selbst für eine selbständige Existenz unfähig und bereiteten sie für neue Kriege vor. Um die eroberten Provinzen unter der Herrschaft zu erhalten, verwenden die Bourgeoisien und die Hofcliquen der siegreichen Balkanländer Milliarden für den Imperialismus und für die Kriegszustellungen. Frankreich, das heute an der Spitze der Reaktion und des Imperialismus steht, gibt seinen Balkanvölkern neue Anleihen und Kriegszustellungen. Vor einigen Monaten bekam Jugoslawen von Frankreich ein Anleihen von 1 1/2 Milliarden Dinar. Der Budget für den Militarismus, das im Jahre 1920 nur 577 Millionen Dinar ausmachte, stieg für das Jahr 1924 bereits auf 2189 Millionen Dinar, was mehr als ein Fünftel des gesamten Staatshaushalts ausmacht. Heute hat Jugoslawen eine Staatsschuld von 20 Milliarden, die es meistens für Kriege und militärische Zwecke gemacht hat. Auf jeden Einwohner entfallen 1700 Dinar.

Rumänien gibt heute mit einem Staatsanleihe von 20 Milliarden Lei und einer Staatsschuld von 25 Milliarden Goldlei und 3 Milliarden jährlich für den Militarismus aus. Es ver-

# Auf die Straße mit Dir, Prolet!

## So wollen es die Unternehmer und ihre Regierung

### Neue Betriebsstillegungen

(Eig. Drahtm.) Offen, 30. Juli.

Die Hönig u. G. für Bergbau und Hüttenbetrieb (zum Otto Wolff-Konzern gehörend) hat die vor einigen Tagen nachgelagte Genehmigung zur Stilllegung des größten Teiles ihrer Werksanlagen in Hörde erhalten. Es soll zunächst ein Hochofen, das Thomas-Schmelzwerk und einige Waschanlagen außer Betrieb gesetzt werden. Die Maschinenfabrik Thyssen in Wülheim a. Ruhr hat ebenfalls um die Genehmigung für größere Stillegungen nachgesucht. Sie beabsichtigt zunächst tausend Arbeiter auf die Straße zu werfen.

### Unternehmerterror in Oberschlesien

(Eig. Drahtm.) Gleiwitz, 30. Juli.

Die Oberschlesische Eisenbahn-Betriebs-A.G. hat allen ihren Arbeitern zum 1. August gekündigt. Die Unternehmer beschäftigen auf dies Art und Weise gewissermaßen ihre neuen Arbeits- und Wohnbedingungen durchzuführen. Sie kündigen an, daß nach dem 1. August nurmehr diejenigen wieder eingestellt werden, die sich den neuen Arbeitsbedingungen und Wohnverhältnissen unterwerfen. Die Oberschlesische Eisenbahn-Betriebs-A.G. steht in Interessengemeinschaft mit der zum VEG-Konzern gehörenden Eisen-Hütten-Werks-Gesellschaft Thyssen und Mitteldeutschlands. Das Werk verfügt auch über Betriebe in Pommern-Ost-Oberschlesien, die organisatorisch selbständig sind. Die Interessen in dem deutschen Teile des Konzerns entspricht den Interessen, die die polnischen Kapitalisten gegen die Arbeiter in Ost-Oberschlesien führen.

In Oberschlesien sind neue große Arbeiterentlassungen durchgeführt worden.

## Neht Solidarität!

### Neue Kämpfe der Chemiarbeiter in Oberbaden

In der chemischen Industrie ist es erneut am Oberrhein zu Kämpfen zwischen dem Proletariat und den Chemiefabrikanten gekommen. Seit dem 18. Mai stehen die Chemiarbeiter am Oberrhein im verzagten Zustand. Alle Lohnforderungen der Arbeiter, selbst die bescheidensten, wurden abgelehnt. Der Landeshauptmann von Baden kommt dem bedrängten Untertunern zum Hilfe und erklärt, daß die chemische Industrie nicht in der Lage sei, neue Belohnungen durch Lohnerhöhungen zu tragen.

Die Provoaktionen der Unternehmer nahmen einen derartigen Umfang an, daß sich ein Teil der Arbeiter in Grenzsch. B. durch passive Resistenz zur Wehr setzten.

Die Unternehmer entziehen als Antwort darauf eine große Anzahl von Arbeitern.

Die Belegschaften der übrigen Chemiebetriebe erklärten ihre sofortige Solidarität für die kämpfenden Arbeiter.

Die Bureaus der des Fabrikarbeiterverbandes machen alle Anstrengungen, den Kampf zu sabotieren. Die Kollegen folgen aber der Parole der revolutionären Arbeiter und sind bereit, den Kampf um eine menschenwürdige Existenz aufzunehmen.

Die Erbitterung der Arbeiterchaft ist besonders groß, weil sofort bei Beginn der Konflikte die Machtmittel des Staates unverzüglich in den Dienst des Unternehmertums gestellt wurden.

Die Unternehmer setzen ihrem provokatorischen Verhalten dadurch die Krone auf, indem sie, trotz ihrer anfänglichen Zusage mit Betriebsbelegationen, die aus Mitgliedern des Arbeiterverbandes bestehen, zu verhandeln ablehnen. Die Unternehmer glauben, die Kampfrant dadurch zu unterbrechen, daß sie einen Teil der Arbeiter auffordern und verpflichten, unter den alten Bedingungen die Arbeit wieder aufzunehmen.

schwenket rücksichtslos das Geld des Volkes, um in erster Linie Besarabien in der Sklaverei zu erhalten.

Bulgarien, dem die Großmächte auf dem Papier verboten haben, ein unabhängiges, auf allgemeiner Dienstpflicht beruhendes Heer zu haben, rüstet und bereitet sich für neue Kriege mit Italien und heimlicher Zustimmung derselben Großmächte vor. Die bulgarischen Machthaber haben das bulgarische Volk mit mehr als 100 Milliarden Lei für Kriegskosten und Militarismus belastet; auf jeden Einwohner Bulgariens entfällt eine Staatsschuld von 2278 Lei.

Heute, nachdem 10 Jahre seit Ausbruch des Weltkrieges verstrichen sind, sollen das Proletariat und die arbeitenden Massen der Städte und Dörfer des ganzen Balkans sich des furchtbaren Blutvergießens und der Verwüstungen erinnern, die der letzte imperialistische Krieg bei den Balkanvölkern angerichtet hat, sollen es sich gut ins Gedächtnis zurückrufen, daß diese Kriege für die Interessen der kapitalistischen und monarchistischen Cliquen geführt wurden und nur zu einer weiteren politischen und wirtschaftlichen Verflattung des Proletariats und der armen arbeitenden Massen der Städte und Dörfer geführt haben. Und alle Balkanvölker, die Lürken, die in den letzten Kriegen 5 Millionen der besten Söhne des Landes begraben mußten, mit eingerechnet, die Balkanvölker, denen die Machthaber des Balkans mehr als 60 Milliarden Golddinar Kriegskosten und mehr als 120 Milliarden Staatsschulden aufgebürdet haben, diese Völker, auf die unermessliche und unerhörte wirtschaftliche und finanzielle Lasten abgewälzt wurden, diese Völker sind verpflichtet, die Stimme laut gegen den letzten Krieg und gegen neue, noch Kapitalismus vorbereitete imperialistische Kriege zu erheben.

### Generalkrieg in Ost-Oberschlesien

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. Juli.

Die Lage in Ost-Oberschlesien hat sich außerordentlich verschärft. Berg- und Hüttenarbeiter sind fortwährend und haben für den 30. Juli den Generalkrieg angekündigt. Es handelt sich um eine Verordnung der polnischen Regierung über die Verlängerung der Arbeitszeit und Lohnherabsetzungen, die die Unternehmer vornehmen wollen.

### Die Industriellen erhalten Kredite

(Eig. Drahtm.) Berlin, 30. Juli.

Nach bürgerlichen Meldungen sind durch die Kommerz- und Privatbank in Berlin mit einem Neuporfer Kontenfortschritt große Kreditvereinbarungen getroffen worden, wonach man sich allerlei Günstiges verspricht. Es ist bezeichnend, daß zur selben Zeit, wo die Unternehmer behaupten, aus Kreditnot die Betriebe schließen zu müssen, aber tatsächlich Kredite vorhanden sind.

### Staatkredite für eine Schifffahrtsgesellschaft

(Eig. Drahtm.) Lübeck, 30. Juli.

Die Bürgerchaft hat ein Darlehen von 450 000 Mark für die zu gründende Lübeck-Reederei bewilligt. Für solche Ausgaben ist der Lübeck Geld vorhanden, während auf der anderen Seite Arbeitslose, Sozialrentner und Kriegsbeschädigte nicht wissen, wie sie ihrer Hungertoten füllen sollen.

### Schweres Bergwerkunglück in Amerika

(Eig. Drahtm.) New York, 29. Juli.

In einem Bergwerk in Pennsylvania hat eine Explosion 129 Bergleute getötet, wodurch 200 Verletzte verkrüppelt worden sind. Es besteht keine Aussicht, sie zu retten.

In großen Versammlungen haben die Grenzacher Arbeiter ihre schamlose Zumutung des Unternehmertums einstimmig abgelehnt und beschlossen, unter der Parole der gewählten Streikleitung weiter zu kämpfen.

Die Chemiarbeiter Basels haben bereits als erstes Zeichen der Solidarität einen größeren Betrag an die kämpfenden Arbeiter abgelehnt.

Den Sammlungen in der Umgebung des Kampfgebietes tritt die Polizei und Gendarmerie entgegen. In Rheinfelden hat die Polizei bereits eingekammelte Gelder beschlagnahmt.

Die oberbadischen Chemiarbeiter stehen jetzt vor gewaltigen Entscheidungen. Ihr Kampf ist nach einer geruamen Zeit der Passivität der Arbeiterchaft eines der vorpostenbedeuten, welche die kommenden ungeheuren wirtschaftlichen Erschütterungen antizipieren. Um den der Arbeiterchaft aufgewungenen Kampf erfolgreich durchzuführen, fordert der Reichsausschuh der revolutionären Gewerkschaften Deutschlands die gesamte Arbeiterchaft, insbesondere die Chemiarbeiter Deutschlands, auf, die kämpfenden Chemiarbeiter durch Sammlungen zu unterstützen.

Gehen den Kämpfenden genügend Mittel zur Unterstützung des Kampfes zu, so wird der Kampf erfolgreich abgeschlossen werden können.

Deshalb sammelt in den Betrieben und schickt das Geld unverzüglich an die Adresse Fritz Schmidt, Industrieverband der Chemiarbeiter Deutschlands, Ludwigshafen a. Rh., Wiesenhäuser Straße 65.

Der Reichsausschuh der revolutionären Gewerkschaften Deutschlands.

Die letzten Kriege haben gezeigt, daß die Arbeiter und die armen Bauernmassen einen gemeinsamen Feind haben und

deshalb sind die Arbeiter und Bauern verpflichtet, einen gemeinsamen Krieg gegen den gemeinsamen Feind zu führen.

Die Balkanvölker haben das allergrößte Interesse, untereinander in Frieden und Bündnis zu leben, aber diesen Frieden und dieses Bündnis können sie erst dann erringen, wenn sie gemeinsam für die Beseitigung der kapitalistischen und monarchistischen Ordnung kämpfen. Die Arbeiter und Bauern sind verpflichtet, der Einheitsfront der kapitalistischen, imperialistischen und monarchistischen Cliquen eine eigene Einheitsfront entgegenzustellen. Das Bündnis der Arbeiter und Bauern mit der Parole der Arbeiter- und Bauernregierung, mit dem Ziel, die Föderation der Arbeiter- und Bauernrepubliken auf dem Balkan zu errufen, Garantie für Frieden, Freiheit, für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung aller Balkanvölker, kann nur als eine logische Folge des vorangegangenen betrachtet werden.

Die kommunistischen Parteien der Balkanländer, als die einzigen Vertreterinnen aller Ausgebeuteten und Unterdrückten, sind heute, zehn Jahre nach Ausbruch des furchtbaren Blutvergießens, verpflichtet, das ganze Proletariat und die Bauernmassen um sich zu fassen, um diese Massen in den unermesslichen Kampf gegen den Kapitalismus und Imperialismus zu führen, der auch für die Balkanvölker neue Kriege vorbereitet.

Dem Ruf: „Nieder mit den kapitalistischen Kriegen!“ muß von dem Proletariat und den armen Bauernmassen auf dem Balkan der Ruf folgen: „Auf in den Kampf für die Föderation der Arbeiter- und Bauernrepubliken des Balkans!“

# Die Rote Frontkämpfer-Rundgebung

im Volkspark, Halle, findet nicht am Freitag, dem 1. August, sondern am **Donnerstag, dem 31. Juli, statt.**

Bezirksvorstand „Roter Frontkämpfer-Bund“.

# Der Kampf um die „Formel“

(1933) London, 30. Juli.

Die Tätigkeit der Arbeiter-Konferenz, beschränkt sich gestern auf eine Zusammenkunft der Hauptdelegationen am Vormittag und auf eine Sitzung des Komitees am Nachmittag. Wahrscheinlich findet heute keine Vollziehung der Konferenz statt, aber eine Sitzung der Hauptdelegationen. Am Nachmittag wird, wie verlautet, die französische Delegation damit beschäftigt sein, den Entwurf einer Formel auszuarbeiten, die der Konferenz unterbreitet werden soll zu dem Zweck, die Vertreter der Konferenz zufriedenzustellen. Man erwartet, daß dieser Entwurf im Laufe des heutigen Tages fertig gestellt werden wird.

Der Streit um die Formel dauert nun schon 14 Tage. Es ist äußerst besorgniserregend für das Verhältnis der verschiedenen imperialistischen Gruppen zueinander, daß eine „Formel“ ihre letzte Rettung vor den Begreiflichen ist, natürlich nur eine Scheinrede, eine formale Fiktion, denn alle diese Gegensätze und Widersprüche bleiben bestehen.

## Englische Klassenjustiz

### Deutscher Kommunismus zu einem Monat Zwangsarbeit verurteilt

Der deutsche Kommunismus in London, der in London festgenommen worden war, ist zu einem Monat Zwangsarbeit und zur Ausweisung verurteilt worden, weil er ohne Erlaubnis in England gearbeitet habe. Richmond, der vor deutschen Gerichten wegen Beteiligung an dem kommunistischen Unruhen in Hamburg verfolgt wird, hat, anstatt nach Deutschland, nach Russland geflohen. Das Gericht entschied, daß er sich mit diesem Gehalt an das Ministerium des Innern zu wenden habe.

## Lenin zum Kriege:

„Der 3. Internationale steht die Aufgabe bevor, die Kräfte des Proletariats zum revolutionären Umsturz gegen die kapitalistischen Regierungen zu organisieren: zum Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie aller Länder um die politische Macht, um den Sieg des Sozialismus.“  
(1. November 1914. Aus „Gegen den Strom“, Seite 8.)

„... Außerhalb des Bürgerkrieges um den Sozialismus gibt es keine Rettung vor der Verwilderung, gibt es keine Möglichkeit des Fortschrittes in Europa.“  
(26. Juli 1914. Aus „Gegen den Strom“, Seite 118.)

## Schweden weist deutsche Kommunisten aus

(Sjg. Dramin.) Kopenhagen, 29. Juli.

Genosse Kemmle, der im Auftrag der deutschen Partei zum Studium der schwedischen Parteiverhältnisse in Stockholm aufhielt, ist aus Schweden ausgewiesen worden. Damit stellt sich Schweden in die Reihe der reaktionären Staaten.

## Die internationale Propagandawoche in Frankreich

Paris, 29. Juli.

Der französische rote Gewerkschaftsbund veranstaltet gemeinsam mit der kommunistischen Partei und der Internationale der ehemaligen Kriegsteilnehmer eine Propagandawoche unter folgenden Parolen: Gegen den imperialistischen Krieg! Gegen den Sabotagekomplott! Gegen den sozialdemokratischen Verrat! Für die allgemeine Ausrüstung! Für die Anerkennung Sowjet-Russlands! Für die Diktatur des Proletariats!

## Unruhen in Polen

(Sjg. Dramin.) Warschau, 29. Juli.

Das Heer der Arbeiter wird durch die Betriebsstörungen immer größer. Selbst die Staatsaufträge können nicht ausgeführt werden, da infolge des rigorosen Vorgehens der Arbeitgeber in der Arbeitslosigkeit die Arbeiter teilweise passive Resistenz üben, teilweise in den an der Oberfläche grenzenden Gebieten wegen der Einführung der schändlichen Arbeitszeit im Streik leben oder in den Betrieben, in denen der Schichtdienst eingeführt ist, bedeutend weniger als in acht Stunden leisten. Die kommunistische Partei Polens hat in die Bewegung eingegriffen; eine ganze Anzahl Genossen ist bereits verhaftet worden.

## Was geht in Rumänien vor?

Eine bürgerliche Telegramphenagentur meldet auf Grund englischer Berichte, daß der rumänische Kriegsminister alle Urlaube zurückgerufen und sämtliche Reservistoffiziere einberufen hat. Ueber die Provinz Besarabien sei der Belagerungszustand verhängt und größere Truppenformationen seien dort zusammengezogen worden. Zu gleicher Zeit wird darüber berichtet, daß die rumänische Regierung sämtliche kommunistischen Organisationen aufheben und ihre Fortführung unter anderem Namen in schweren Strafen verboten hat.

Wenn diese Meldungen zutreffen, so kann es sich nur um eine Verstärkung der Kriegsvorbereitungen gegen die Sowjetunion handeln. Vor geraumer Zeit haben wir bereits gemeldet, daß Rumänien in großem Umfang Heeresmaterial (Waffen, Munition usw.) aus österreichischen und schweizerischen Fabriken bezogen hat. Ein Teil der Munitionsvorräte ist einer riesigen Explosion bei Putarek zum Opfer gefallen. Die beslarabische Frage ist bekanntlich seither nicht gelöst worden, da die Rumänen Forderungen stellen, die mit der sowjet-russischen Auffassung über das Selbstbestimmungsrecht der Völker nicht vereinbart werden konnten.

Zeit Abbruch der russisch-rumänischen Verhandlungen mütet der Terror in Besarabien uneingeschränkt. Sämtliche Gewerkschaften sind aufgelöst worden. Alle Genossen und Genossinnen, die überhaupt jemals Mitglieder einer gewerkschaftlichen Organisation waren, wurden verfolgt und verhaftet. Zwei Schneiderinnen wurden nach ihrer Verhaftung von einem Polizeimajor kuglig erschossen. Er richtete ihnen die Knieen vom Leibe, ließ sie an ihren Haaren an einem Balken aufhängen und ließ sie mit kaltem Wasser besprengen, als ob schneidende Sägen. Dann schlug man die beiden Schneiderinnen mit einem Knüttel auf die Fußsohlen, bis die Haut platzte. Diese Folterungen wurden mehrere Tage hintereinander fortgesetzt. Andere Arbeiter wurden zu Boden geschlagen und mit Gummischläuchen und Heugabeln geprügelt.

## Der italienische Imperialismus in Nordafrika

Rom, 28. Juli.

In Tripolis haben die italienischen Faschisten regressive Pogrome in den Judenvierteln veranstaltet, um in den Besitz ihrer Gelder zu kommen. Ein Detachement Mussolinis verfuhr, daß alles Land, das nicht genügend kultiviert wird, beschlagnahmt werden kann. Diese Formel dient natürlich für die Freunde der Faschisten die Möglichkeit, allen Eingeborenen ihr Land zu beschlagnahmen, da in den Augen der Faschisten die Eingeborenen natürlich nicht

# Genugtuung für den Polizeiiüberfall auf die sowjetrussische Handelsvertretung

## Stresemann entschuldigt sich, mißbilligt und legt Schadenersatz zu — Anerkennung der Extraterritorialität der Handelsvertretung

(1933) Berlin, 29. Juli.

Heute mittig ist im Auswärtigen Amt von dem Staatsminister Dr. Stresemann und dem Geschäftsführer der U.S.S.R. Botschaftsvertretung Bratman-Bradowitsch ein Protokoll über die Ereignisse des deutsch-russischen Zwischenfalls unterzeichnet worden. Das Protokoll hat folgenden Wortlaut:

Geleitet von dem Bestreben, den durch die Vorgänge in der Handelsvertretung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken am 3. Mai hervorgerufenen Zwischenfall in freundschaftlicher Weise beizulegen, haben

die Deutsche Regierung

vertreten durch den Reichsminister des Auswärtigen

Genr. Dr. Stresemann

und

die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken

vertreten durch ihren Geschäftsführer

Genr. Bratman-Bradowitsch

die Unterzeichnung folgenden Protokolls vereinbart:

I. Die beiden Regierungen lesen den Notwendigkeit über den Zwischenfall als abgeschlossen an.

II. Die Deutsche Regierung erklärt, daß das Vorgehen der Polizeibehörden in Bezug gegen die Handelsvertretung am 3. Mai eine eigenmächtige Aktion der deutschen Polizei darstellt. Sie gibt der Auffassung Ausdruck, daß die von der Polizeibehörde am 3. Mai zugegangene Meldung über das Entweichen von Beamten in der Sache als Grund für die von der Polizei angeordnete Aktion dienen konnte. Aus diesem Grunde und im Hinblick auf das freundschaftliche Verhältnis zwischen Deutschland und der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken mißbilligt sie diese Aktion und bedauert, daß der Zwischenfall dadurch eine solche Ausdehnung erhalten hat. Sie bringt der Sowjetregierung zur Kenntnis, daß der Leiter der Aktion seiner bisherigen Dienststelle enthoben wurde. Wegen des von deutschen Beamten gegen extraterritoriale Maßnahmen der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken getroffenen Maßnahmen hat die Deutsche Regierung bereits ihre Bedauern ausgedrückt. Die schuldigen deutschen Beamten werden bestraft werden.

III. Die Deutsche Regierung erklärt sich bereit, den von deutschen Beamten im Gebäude der Handelsvertretung verwickelten Materialschaden in angemessener Weise zu ersetzen.

VI. Die Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken befähigt, daß sie in Vorbereitung mit den geschlossenen Verträgen auf der Grundlage der Gegenseitigkeit allen ihren Beamten und Angehörigen, also auch den Mitarbeiter der Handelsvertretung, verboten hat, in irgendeiner Weise an dem innerpolitischen Leben Deutschlands teilzunehmen, und wird für die Innehaltung dieses Verbotes, das sich naturgemäß nicht auf das Verhalten deutscher Angehöriger außerhalb ihrer Tätigkeit für die Handelsvertretung erstreckt, nach wie vor Sorge tragen. Sie wird unter diesem Gesichtspunkt auch die in Verbindung mit dem vorliegenden Zwischenfall entstandenen Fragen behandeln.

V. Beide Regierungen erkennen an, daß durch den Zwischenfall vom 3. Mai die Rechtsstellung der Handelsvertretung, wie sie sich aus den geschlossenen Verträgen ergibt, nicht geändert werden ist. Da sie jedoch anlässlich des Zwischenfalls Meinungsverständnisse hätten über die Tragweite der nach diesen Verträgen der Handelsvertretung zuzurechnenden Befugnisse ergehen lassen, sind die beiden Regierungen übereingekommen, daß von der Gesamtheit der gegenwärtig zur Handelsvertretung gerechneten Räumlichkeiten im beiderseitigen Einverständnis ein zusammenhängender Komplex von Räumlichkeiten der eigentlichen Handelsvertretung, der von dem übrigen Teil des Gebäudes vollständig getrennt wird und einen eigenen Straßeneingang besitzt, als unverzüglich abgetrennt wird. Als eigentliche Handelsvertretung gilt die Gesamtheit der extraterritorialen Mitarbeiter und der von ihnen geleiteten Abteilungen mit den zugehörigen Räumlichkeiten. Die Zerteilung des Hauses in zwei getrennte Teile geschieht gemäß dem beiliegenden Plan, der als Schaubild der vorliegenden Abmachung gilt. Durch diese Abänderung werden die aus dem Abkommen vom 3. Mai 1921 fließenden sonstigen Rechte und Befreiungen der Handelsvertretung nicht berührt; insbesondere bleiben

national wirtschaftlichen können. Einigermassen verdächtige Eingeborene werden ohne weiteres entlassen. Trotzdem können die Italiener nicht mit den Eingeborenen fertig werden. Sie beschuldigen deshalb die Franzosen, daß sie die Eingeborenen mit Waffen unterfüttern.

Die Sozialdemokraten für eine Tannenberg-Feier!  
Königsberg, 29. August.  
Die Faschisten Oprekchens hatten für den 29. und 30. August zur Erinnerung an den Märtyrertod von Tannenberg einen Demonstrationstag geplant, an dem Hindenburg, Ludendorff und Herr von Helldorf die Parade abnehmen sollten.

Dazu schreibt die sozialdemokratische Königsberger „Volkszeitung“:

„Man kann es dem alten Mann (Hindenburg) nicht verwehren, wenn er die blutige Sättel wieder aufsteigen will, an der vor zehn Jahren Tausende von Menschen ihr Leben ließen. Und wir können uns auch vorstellen, daß mancher Teilnehmer des Krieges dem Wahn hat, in einer besonderen Feier der Gefallenen zu gedenken.“

Die Königsberger „Volkszeitung“ fordert aber, daß die Kriegserinnerungsfeier nur in würdiger Form abgehalten werden soll. Sie erklärt sich also damit einverstanden, daß Hindenburg eine Kriegserinnerungsfeier leitet, die ganz von selbst zu einem nationalen Rummel werden muß.

## Ludendorff in Berlin

Berlin, 29. Juli.

Wolles Deutsches Tageblatt“ meldet, daß aus Anlaß der zehnjährigen Wiederkehr der Abdimmung der Nationalerband Deutscher Offiziere im Berliner Konzerhaus, Mauerstraße 82, eine große Kundgebung veranstaltet werde. Ludendorff und Großadmiral von Tirpitz werden Anreden halten.

## Die „Halleische Zeitung“ in Nöten

Der Umfall der Deutschnationalen ist in Deutschland allgemein bekannt und hat nicht nur in den Reihen der Wähler, sondern sogar in den Reihen der eigenen Parteimitglieder großen Einfluß aufgeworfen. Die „Halleische Zeitung“ hat nun die sehr unangenehme

für die übrigen zur Handelsvertretung gerechneten Räumlichkeiten. Bestimmungen im Absatz II des Artikels 2 des Abkommens in Geltung. Diese provisorische Veränderung bleibt während der Dauer des Abkommens vom 3. Mai 1921 in Kraft. Beide Regierungen werden imstande sein, geübt von dem Wunsch, den Zwischenfall tunlichst bald abschließen, beiderseits, die Verhandlungen spätestens im Laufe eines Jahres nach Unterzeichnung dieses Protokolls zum Abschluß bringen.

VI. Beide Regierungen werden dafür Sorge tragen, daß die beiderseitigen Dienststellen etwaige aus Anlaß des Zwischenfalls getroffene Maßnahmen beiseite, den durch diese Maßnahmen veränderten Zustand, wie er vor dem Zwischenfall bestanden hat, wieder herzustellen und keine neuen derartigen Maßnahmen mehr treffen.

VII. Das Protokoll tritt am Tage seiner Unterzeichnung in Kraft. Es wird in deutscher und russischer Sprache ausgefertigt. Beide Texte gelten als authentisch.

Dieses Protokoll bedeutet den vollständigen Abschluß der Polizeiregierung in einer Angelegenheit, die von der gesamten bürgerlichen Presse bis zu den Sozialdemokraten einschließlich der in der erwähnten Berlemburgungen zu einer wahren Hege gegen die russische Arbeiter- und Bauern-Regierung ausgewirkt worden ist. Wir erinnern nur daran, was das sozialdemokratische „Volkswort“ in Halle am 8. Mai nach seiner Berliner Schließung berichtet liegt:

„Was heute hat die gesamte kommunistische Presse Deutschlands vor allen Gerichten nicht mit einem Wort ihre Verleumdung über den Grund angeklagt, der zur politischen Durchführung des Gebäudes der russischen Handelsvertretung geführt hat. Was sich die russischen Volkswörter dort an Verleumdung und Beschuldigung erlaubt haben, kann nach kommunistischer Auffassung ruhig verschwiegen werden, weil es sich um die von völkerverleumdungsgeliebten Sowjet-Russlands gehört. Der trifft es nicht zu, daß die Handelsvertretung in gewisser Weise nichts anderes war, als eine illegale Polizeizentrale?“

In dieser Tonart ist in der gesamten sozialdemokratischen Presse, allen voran natürlich im „Vorwärts“, gegen die kommunistische Partei und gegen Sowjet-Russland gehetzt worden, ganz ähnlich, wie gerade in diesen Tagen, wo die Kommunisten das Proletariat zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg aufrufen, wilde Sensationsmeldungen über einen bevorstehenden Kommunistenputsch in die Welt hinausgeschickt werden.

Es verdient auch daran erinnert zu werden, daß der Polizeiiüberfall auf die kommunistische Presse- und Landtagsaktion eigentlich geschehen ist und daß im Gegenteil selbst die bürgerliche Polizeibehörde viel veranlaßt gesehen hat, ein Verfahren wegen Amtsmissbrauchs gegen den verantwortlichen Landtagsdirektor Bot und den zuständigen Kriminalbeamten zu eröffnen. Die Arbeiterchaft hat es nicht versäumt, in welsch niederträchtiger Weise auch dieser Fall von der bürgerlichen und vor allem wiederum von der sozialdemokratischen Presse gegen die Kommunisten ausgeschlachtet worden ist.

Die Tatsache, daß die Reichsregierung in keinem Punkt die Beschuldigungen gegen die russische Handelsvertretung aufrechterhalten kann, und daß sie infolgedessen die Mißbilligung des Vorfalles, Entschuldigung und Wahrung der beteiligten Beamten auszusprechen, ebenfalls Schadenersatz zuzahlen und schließlich alle wichtigen Räumlichkeiten der Handelsvertretung erneut als extraterritorial anerkennen muß, bedeutet dem Zusammenbruch einer Hege, wie man ihn fälschlich sich wohl nicht denken kann.

Wir sind äußerst gespannt, was das hallische „Volkswort“ jetzt zu der Angelegenheit sagen wird. Die Berliner demokratische Presse, die seitherzeit in laffigen Sensationsmeldungen gemacht hatte, bringt jetzt die Nachricht über das Protokoll recht unauffällig, während, soweit wir die Dinge heute morgen übersehen, die Rechtsprese natürlich ein kräftiges Gebell gegen Stresemann anstimmt.

hate Aufgabe, den Umfall der Deutschnationalen zu redigieren. Wir tun sie aus. Sie lächelt, daß die Anerkennung des Selbstbestimmungsrechtes überhaupt an der Partei verzagen. Er ist der Spitzel bringend verdächtig und gibt zu, mit der Polizei in Verbindung stehend und Befehle erteilt zu haben.

Das Mitglied Eberwitz, Stadtrat aus Torgau, ist wegen parteiunabhängigen Verhaltens — Beteiligung an Schwarzweiss-Partei — und als Reichsbanner Schwarz-rot-Gold — aus der Partei ausgeschlossen.

Das Mitglied Wolf Schürke aus Altmich bei Naumburg ist wegen parteiunabhängigen Verhaltens ausgeschlossen. Er hat einen unheimlichen Kampf gegen die Partei geführt und dadurch das Ansehen der Partei geschädigt.

Das Mitglied Karl Feder aus Eiterfeld ist aus der Partei ausgeschlossen, weil er öffentlich gegen die Partei aufgetreten ist. Regierleistung der SPD, Halle-Merkerberg.

Beamtenschaft: Bogis Döschler für den rechtsstaatlichen Zeit für Einzelnen; Bogis Döschler, Halle, Eisenstraße 14.

## Aus der Partei

### Auschlüsse

Seemann Boigt, Mitglied der SPD, und der KJ. aus Torgau bzw. Schulz, ist aus der Partei und Jugend ausgeschlossen. Boigt hat sich in hässlicher Weise an der Partei verzogen. Er ist der Spitzel bringend verdächtig und gibt zu, mit der Polizei in Verbindung stehend und Befehle erteilt zu haben.

Das Mitglied Eberwitz, Stadtrat aus Torgau, ist wegen parteiunabhängigen Verhaltens — Beteiligung an Schwarzweiss-Partei — und als Reichsbanner Schwarz-rot-Gold — aus der Partei ausgeschlossen.

Das Mitglied Wolf Schürke aus Altmich bei Naumburg ist wegen parteiunabhängigen Verhaltens ausgeschlossen. Er hat einen unheimlichen Kampf gegen die Partei geführt und dadurch das Ansehen der Partei geschädigt.

Das Mitglied Karl Feder aus Eiterfeld ist aus der Partei ausgeschlossen, weil er öffentlich gegen die Partei aufgetreten ist. Regierleistung der SPD, Halle-Merkerberg.

Beamtenschaft: Bogis Döschler für den rechtsstaatlichen Zeit für Einzelnen; Bogis Döschler, Halle, Eisenstraße 14.

Postbezieher!  
Gebt die Bestellung auf den „Klassenkampf“ sofort auf, dann trifft er ab 1. August pünktlich ein.  
Der Verlag.



# Revolutionäre Jugend und Krieg

## Kampf den Kriegsbeherrern!

K. Zehnjähriger Jahrestag des Weltkriegsausbruches. Welcher eine Unmenge an Leid und Qual, welche furchtbare Not haben wir den vergangenen zehn Jahren über das kriegende Volk an aller Welt gebracht. Denn es war ein Krieg der Kapitalisten, ein Krieg der herrschenden Klassen aller Länder um mehr Raum, mehr Land, mehr Profit. Und die Proleten mußten für ihre Herren die Kasseien aus dem Feuer holen.

Die proletarische Jugend Deutschlands verlor auf den Schlachtfeldern dreier Erdteile und Hugo Stinnes schloß seine Banken über das neutrale Ausland nach dem Scheitern. Proletarische Jugend verhungerte im Inland — und die Eisen- und Textilbarone schloßen riesige Kriegsgewinne.

Im „feindlichen“ Ausland war es nicht anders. In Frankreich wurden die Zugänge 1918, 1914 und 1915 fast vollkommen vernichtet. Die Schutzhelme für die ganz Jungen wurden überall abgebaut. Während die Bourgeoisie in der Schutzhelm drückte, preßte man die Proletarierkinder in die Betriebe, wo sie die zum Kriegsende eingezogenen Erwachsenen zu ersetzen, längere Arbeitszeit auf sich zu nehmen und dabei zu Hause kaum das trockene Brot hatten.

Doch wo waren die Männer, die auf so vielen Kongressen geschworen hatten, daß sie nicht zugeben würden, daß die Jugend des Proletariats so entsetzlich demoralisiert werde? Wo waren die sozialdemokratischen Führer, die so genau den imperialistischen Charakter aller modernen Kriege durchschauten, und also auf Grund ihrer eigenen Worte und Erkenntnisse verpflichtet waren, Himmel und Hölle und die ganze revolutionäre Energie der Arbeiterklasse Bewegung zu setzen, um das furchtbarste Proletariatsverbrechen zu verhindern? Sie verkauften das Proletariat in Deutschland an Wilhelm II., in Rußland an den Kaiser, in Frankreich an Raymond Poincaré, in England an Georg V. Sie verübten durch übereinstimmende Solidarität mit den Wörtern der Völker in allen Ländern einen so verbrecherischen, so furchtbaren Verrat an den schaffenden Massen, wie er noch nie dagewesen ist.

Und als nach Atomatomem Gemetzel die gequälten Massen MittelEuropas sich gegen ihre Herrscher, die trotz der Erkenntnis des verlorenen Krieges immer neue Millionen in den Tod hetzen, erhoben, als im November 1918 das Volk die Macht an sich riß — da wurden die wenige Tage vorher noch monarchistrentreuen Geert, Scheibemann, Koste plötzlich Republikaner. Sie wurden es darum, weil sie in den Augen der ausgehungerten Proletarier nicht allein Kredit verlieren wollten; denn sonst hätten sie ihre Verirrterrolle nicht einen Augenblick weiter spielen können.

Ihr frevelhaftes Hochhaben gelang ihnen nur allzu gut. Windpläubig vertrauten ihnen zahlreiche aus dem Feld zurückkehrende noch unausgeklärte Proleten im Waffenrod. Da lehnen sie ihrem Wert die Krone auf. Da ließen Göring, Koste, Wels und Ebert in den Städten Mitteldeutschlands und Rheinland-Westfalens, in den Straßen Berlins und Münchens, in Hamburg und Schiffsen Überlaufende von Menschen, die die Revolte wirklich zu einer Revolution machen wollten, niedererschlagen.

Das ist die Frucht ihres Werkes: Hunger und Not, Elend und qualvollstes Dasein bis zum jämmerlichen Krepieren und Selbstmord der Ausgelegenen, während die Auslagerer selbst herrlich und in Freuden leben. Die wollen jetzt gern neue Profite einheimen. Es genügt ihnen nicht, lange Menschen in ihren Betrieben und Bureaus, ihren Werkstätten und Kontoren hoch, elf und zwölf Stunden schütten zu lassen. Es ist ihnen noch zu viel, diesen Stunden Proletariats und Proletarierinnen einen Drecklohn zu geben, der zum Leben zu wenig und zum Sterben zu viel ist. Zu wenig erscheinen ihnen die Gelder, die sie aus der Reichslosigkeit der deutschen Vardias schöpfen.

Sie möchten gern über Kurz oder lang neuen Krieg; sie wollen im kommenden „Stahlbad“ sich gesundbitten; sie hoffen auf neue Kriegsgewinne. Darum die Arbeiterbewegung, die die proletarische Jugend (abgesehen von zwei jährigen entscheidungslosen Schützen für die Kapitalisten) reißt zu neuen Schlachtopfern machen soll. Darum die immer wieder sich erneuernde Hege gegen Sozialismus, dessen revolutionäre Negierung allen Junkern von Schlot und Rauch ein Dorn ist.

Aber die jungen Werttätigen lassen sich nicht mehr zu willenlosem Schlachtdroh der internationalen Geldhölle machen. Wägen die Imperialisten und die, die es gern sein möchten, die Proletarierjugend zum (wenn auch verbotenen) Kriegsdienst pressen,

so wird im entscheidenden Augenblick die Bajonette nicht in die Kehle ihrer ebenso ausgebeuteten Klassenangehörigen der anderen Nationen bohren.

Ihr müßt wissen, Jungproleten, was ihr zu tun habt! Wartet auf die Machenschaften der liberalen zu neuen Kriegsstiftungen schreitenden Kapitalisten. Dundet nicht, daß sie Euch in neue Kriege verwickeln.

Ihr werdet sterben, und sie werden das Geld schänden!  
Junge Kameraden und Genossen! Ihr seid heute die einzige Glückseligkeit des abgeplätteten, erwachsenen Proletariats! Jetzt Euch würdig unserer großen Vorkämpfer Rosa Luxemburg, Karl Liebknecht und der vielen namenlosen Helden, die nicht müde wurden, in das Weltgemetzel mit mächtiger Stimme ihr:

### „Krieg den Kriegen!“

zu rufen. Jetzt Euch würdig Lenins und der Revolutionäre aller Länder, die gestern, wie heute und morgen, die Gewalten und Ausbeuteten zum Sturm auf die Bastionen der Kapitalisten rufen. Und wenn die Euch morgen wieder die Gewehre in die Hand drücken werden, dann

### Herum die Gewehre!

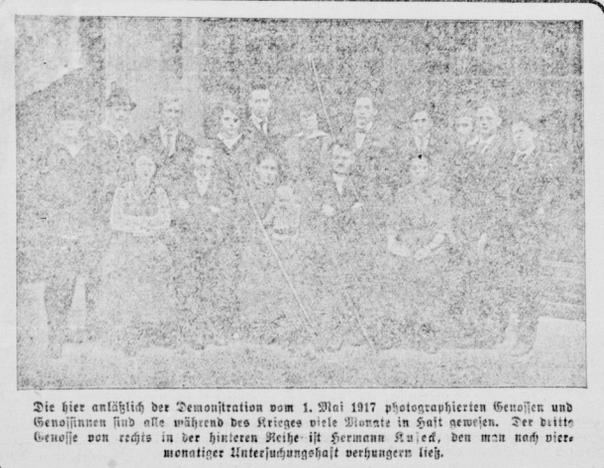
Euer Feind ist nicht der andersfarbig gefeldete Proletarier der Grenzen.  
Euer Feind ist der Herr und Kapitalist im eigenen Land, der Euch bis aufs Blut peiniget und aushungert.  
Ihm gilt die Schläge, ihn müßt Ihr vernichten!

Die kommunistische Jugend ruft Euch zu:  
Auf zum Kampf gegen die verbrecherischen Kriegskasseier!  
Betrete das kapitalistische Geheiß!  
Ersticht allüberall die Diktatur des Proletariats, den Bund der Väterrepubliken der ganzen Welt!

### Der 1. Mai 1917

Immer noch raste die Kriegswirtschaft durchs Land, immer noch war die Erde des Blutergießens abzuheilen. Täglich wurden neue Scharen von Jugendlichen eingezogen, die fast noch im Kindesalter standen.

Keiner rührte sich, diese grünen Zukünder besenden zu wollen. Da sah die revolutionäre Jugendbewegung des Proletariats, die freie Sozialistische Jugend, den Entschluß, den 1. Mai 1917 zu einer großen Demonstration gegen den imperialistischen Kauftkrieg, für die soziale Revolution zu gestalten.



Die hier anlässlich der Demonstration vom 1. Mai 1917 photographierten Genossen und Genossinnen sind alle während des Krieges viele Monate im Spalt gewesen. Der dritte Genosse von rechts in der hinteren Reihe ist Hermann Kriedel, den man nach viermonatiger Untergrundhaft verhungert sieht.

Auf einen Befehl der Zentrale hin rührte auch die Ortsgruppe Halle zu einer würdigen Kampffahrt. Es sollte der Verlust gemacht werden, auch die erwachsenen Arbeiter zur Wiederlegung der Arbeit zu veranlassen, um dem Prolet der Jugendlichen mehr Geltung zu verschaffen.

Kein Dunder fand sich, um ein entsprechendes Flugblatt herzustellen. Da erboten sich einige jugendliche Schriftsteller, den Satz herzusetzen. Papier war schnell beschafft; gemeinlich wurde ein Flugblatt entworfen. Eine Tiegelschreibpresse wurde von einigen Schülerleistungen konstruiert, die dann nicht funktionierte, so daß man Händchenabzüge machen mußte.

Die Straße vorher wurde richtig geputzt, und sämtliche Kabritoren enthielten die Vorladung, den alten Kampfparade des Tages durch den Streik zu wehren.

### Das Militär wurde in Alarmbereitschaft gehalten.

Die Polizei war nervös und flingelte bereits in den frühen Morgenstunden des 1. Mai in den hallischen Großbetrieben an, um festzustellen, ob die Arbeiter fertig seien, die Fabriken zu wiederholten Malen wieder nicht mehr zu schließen. Man hatte wenige Jugendliche, von denen ein Teil auf ihrem Wege aufgenommen sind, legten die Arbeit nieder und begannen den Zug durch einen demonstrativen „Ausflug“.

Geschmüht mit alten roten Mal-Abzeichen, die der einsige, noch revolutionär führende Gewerkschaftsbeamte Gr. der keine Organisation gleichfalls zur Feier aufrief, geleitet hatte, marschierten wir durch die Straßen der Stadt, zum Schreden der Polizei, zum Vergern der Polizei und zur Beschämung der schaffenden Proleten.

Dann ging es hinaus auf die Treppenschleife, wo gerade Hunderte von Soldaten in langen Kolonnen marschieren, und in patriotischer Stimmung während Bemerkungen machten, da wir trotz Kriegsnormen die besten arbeiteten, während sie sich schleifen ließen. Wir gehen ihnen mit lauter Stimme den Rat, die Waffen wegzuschleppen und sich auszuschießen. Als ein Offizier uns auf Grund des Befehlsmaßgebendes kein Recht zum Einschreiten habe, da das nur den Polizeiorganen zustehe. In der Stadt demonstrierten wir Wenigen dann während der Mittagspause in den Fabriken und auf offiziellem fleißig unter den Arbeitern. Die Jugendlichen wurden aufgefordert, sich nach Arbeitslohn mit uns auf den Landweg zu treffen, um eine proletarische Demonstration durchzuführen. Es fanden sich dann auch hier gegen 700 Jugendliche ein.

In geschlossenem Zuge, unter dem Gesang der „Internationale“, ging es dann durch die Heide an die Bremerberge, wo bei einbrechender Dunkelheit Genosse Karl Wacker von einem Baume herab eine feurige Ansprache hielt und unter dem Hinzutreten die jugendliche Revolution die deutsche arbeitende Jugend zu gleichen Atem aufrief.

Es war eine so tolle Sandwehne, daß, obwohl die Leistung einige hundert rostfahrende Fackeln befordert hatte, die unter die Jugendlichen verteilt wurden, viele Hunderte keine mehr besaßen. In wohlgeordneten Reihen, unter brennenden Fackeln, marschierten wir dann durch die Gassen über die Burgstraße nach dem „Wolfsberg“. Wägend führte der Gesang der „Internationale“ in die dunkelsten Straßen. Hat flammten die Fackeln, und erhellte erhellte Gestalten schauten aus den Fenstern. Dreimal verlor die Polizei den Zug, weil die jugendliche Bewegung zu sprengen. Dreimal lösch er sich wieder zusammen. Genosse Kurt Wacker war es, der sich aufopfernd verhalten und unterhalten, um die Verhaftung anderer, nicht ganz so zweifelhafte Jugendliche zu verhindern.

Als wir zum „Wolfsberg“ kamen, sahen da einige hundert Polizeigenossen und Gemeindeführer mit ihren Frauen, wie beglückte Pudel,

denn die in den vorangegangenen Jahren erlaubten Arbeiterkämpfen waren diesmal verboten worden. Alles lief nach ruhig über sich ergehen. Nur nichts sagen, nur stumm bleiben. Was dann nur die jungen, blühenden Menschen mit dem Namen der Arbeiter Kampffahrt blühenden Augen und der Begleitung glühender Menschen durch den „Wolfsberg“ marschierten und ihre Kampffahrt sangen, mag doch manchen der anderen die Schamrute im Gesicht geblieben sein, ob der eigenen Unschicklichkeit. Für Minuten war der „Wolfsberg“ eine gemaltige Protestkundgebung gegen den Kauftkrieg und für die soziale Revolution.

Dann ging es weiter, zum Richter und Gerichtshaus, wo man die politischen Gefangenen aufsuchte und sie hochleben ließ. Erst in der Urstrasse gelang es dann der Polizei, den Zug endgültig zu brengen und einige Jugendliche zu verhaften. Weiter aber sollte der Zug ohnehin nicht geteilt werden.  
Nach lange danach ging eine flüchtige Befestigung durch unsere Reihen, und immer noch uns wird diesen unfernen Tag während des Krieges vergehen.

### Wie die revolutionäre Jugendbewegung Mitteldeutschlands sich entwickelte

Als vor zehn Jahren der Weltkrieg ausbrach und seine bitteren Lehren für viele Monate den Geist des proletarischen Klassenkampfes verdrängte, als diesen Arbeiter, die am Abend vorher im „Wolfsberg“ gegen den Krieg protestiert hatten, nun unter dem Gesang des Deutschlandliedes, begleitet von ihnen besetzten Frauen und Kindern, die die Gewerkschaften schändeten, in die Kassenen führten, als die Ephele- und die Pfaffen erst — da brach auch die sozialistische Arbeiterjugendbewegung unter dem Namen des Kriegskrieges zusammen.

Als die Mobilisierung herauskam, da fand gerade im „Wolfsberg“ zu Halle eine Zusammenkunft der Arbeiterjugend statt. In der Generalversammlung, die den Jugendlichen die Ursache der Katastrophe auseinandergesetzt und ihnen zeigte, daß dieser Krieg zur Revolution führen werde und müsse. Keiner von denen, die ins Feld riefen, durfte seine sozialistischen Ideen verlegen, jeder mußte das, was er in der Jugendbewegung gelernt habe, auch praktisch anwenden. Auch im Kriege hätte die Arbeiterklasse ihre Klasseninteressen rücksichtslos zu verteidigen.

Dennah meldeten sich viele Jugendliche der Kriegskriegsopposition an. Aber ein anderer Teil, der später den Namen der revolutionären Jugendbewegung im Bezirk und zum Teil in Deutschland bilden sollte, schloß sich lieber in einem kleinen Kreise zusammen, der sich um Sch. sammelte. Kuerzweilig war dieser Kreis tätig, die Propaganda gegen den imperialistischen Krieg zu treiben, unermüdet, die Arbeit der Revolution zu fördern. Da gab es bald harte Kämpfe. So, im Kreis, der auch die Spartakusbewegung im Bezirk hatte unterliege, kam mit der Partei und Gewerkschaftsbewegung in bestige Auseinandersetzungen, die den anderen manne Jahre Zeit zu kosten aufgaben. Die revolutionäre Jugendbewegung wurde durch viele Auseinandersetzungen nur gehärtet.

Das Jugend- und Halles, auf dem Steinweg, wurde ein Zufluchtsort der hallischen Arbeiterjugend, deren Zentrum trotz zahlreicher Verhaftungen immer stärker wurde. An den Mittwochsabenden kam ein ausweiserer Kreis von Jugendgenossen zusammen, die unter der Leitung von Sch. sich theoretisch und praktisch schulten. Von hier aus wurde die gesamte, auch nach außen in die Umgebung tretende Jugendbewegung geleitet, von hier aus der Bezirk der Arbeiter und den Schichten der Arbeiterjugend, die hiesigen harten Anfang fand die revolutionäre Jugendbewegung in Eisenberg, Zeitz, Weißenfels und Oertrubing.

Die Polizei zeigte sehr starkes Interesse an den Vorankommen in der Jugendbewegung, konnte jedoch nicht nichts entdecken. Zahllose spontane Demonstrationen der Jugendlichen, die als Versammlungen der Jugend kamen und unter Abhängen der Internationalen und Antifaschisten die Straßen überfüllten.

Stellen die Polizei dauernd in Alarm. Stellen trübten sich die Ereignisse immer mehr zu. Der überhöfenden Regierung der ersten Kriegsmomente war stumps Gleichgültigkeit gefällig. Da war es wiederum die Jugend, die alles aufrief, um den Klassenkampfcharakter hervorzuheben und die Massen wieder zum Handeln anzuregen. Es überlegte den Rahmen eines Erinnerungstextes, näher auf die Einzelheiten einzugehen.

Nachdem 1916 in Sachen Grundzüge zur revolutionären Jugendarbeit im Bezirk mit Karl Liebknecht besprochen wurden, gelang es den Jugendgenossen Haller, auch über den Rahmen ihres Bezirkes hinaus nach dem Magdeburger Bezirk vorzudringen. Mit Unterstützung hatte man schon lange Pläne. Das Sch. hatte, namentlich Zeitz, handeln mit Sch. in regtem Austausch. Zum Bezirk und Gemeindeführern waren es auch ihre eigenen Säule, die an führender Stelle das Banner der Revolution gegen Burgfriedensliege und Kriegsgemeinheiten erheben.

Wald folgten sich alle Gasse Deutschlands in einer neuen Jugendzentrale zusammen. Die in Berlin ihren Sitz hatte, und deren Vorsitzender sich „Schuller“ nannte. In Hannover war es inzwischen den oppositionellen Jugendlichen gelungen, sich eine eigene Zeitung zu schaffen, die, nachdem es nur einmalmal gefungen war, die von Dr. M. Ehrlich redigierte herauszubringen, händiges Organ der revolutionären Jugend wurde. Später sollte sie aus einem Zentralorgan, nach ihrer Verlegung nach Bremen, zum Zentralorgan der revolutionären Jugend werden.

Von Bremen und Halle aus wurde dann eine heftige Kampagne gegen die Schutträte geführt, da sie nicht energig genug vorging und es nicht verstand, die geschäftigen Fäden zu einem dichten Gewebe zu verflechten. Auch politische Differenzen waren entstanden, die aus einem Gegenatz zwischen den Bremer Linien und den Spartakusleuten herauswuchsen. 1916 wurde unter Führung der hallischen Delegierten die Schutträtezentrale geführt. Man wurde bis in den August 1917 hinein

### Halle ein Zentrum der revolutionären deutschen Jugendbewegung.

Längere Zeit hielten sich hier die meisten Mitglieder der neuen Zentrale der freien Sozialistischen Jugendbewegung auf und organisierten die Bewegung im ganzen Reich. Mit den erwachsenen Kameraden, die bereit waren, die revolutionäre Arbeit zu leisten, wurde eine Fühlung gehalten. In allen revolutionären und Antifaschistischen Kreise die Jugend eine große Rolle. Besonders hervorzuheben seien die Kämpfe der arbeitenden Jugend in Braunschweig, Hannover und Leipzig, die sich gegen den Sparzwang richteten. Diese Kämpfe wurden von den drillichen oppositionellen Jugendorganisationen tapfer geführt.

In Braunschweig regte die Jugend, so daß hier die ersten Arbeiterkämpfe der Sparzwang angefochten wurde. Auch der Generalstreik in Braunschweig wurde bis zum letzten Tag der Kämpfe geführt. In Braunschweig war es bereits zu größeren Zusammenstößen mit den bewaffneten Macht





# Nie wieder ein August 1914

Von Donnerstag bis Sonntag finden im gesamten Bezirk große Massenveranstaltungen gegen den drohenden imperialistischen Krieg, der sich aus der Verwirklichung der Sachverständigenpläne ergeben muß, statt.  
Die kommunistische Partei ruft die Massen der Proletarier und Kleinbürger auf, an den Kundgebungen teilzunehmen. Wollen die Massen ein neues imperialistisches Völkermorden verhindern, so dürfen sie nicht in das Gefäß passivitätstüchtiger Zimmerweiber eintreten, sondern müssen mit den Mitteln der Gewalt die Bourgeoisie jähren, die zur Sicherung ihres Profits den Krieg braucht.

## Krieg dem Kriege heißt:

### Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Klassenkrieg!

K. P. D. Halle-Merseburg.

#### Veranstaltungsplan

##### Saalkreis:

Gutenber: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal **Vertram**.  
Brachstedt: Donnerstag, 31. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal **Roh**.  
Friedrichswerder: Donnerstag, 31. Juli, abends 8 Uhr, im **Gasthof**.  
Mörslich, Tornau, Naichwitz, Brachwitz, Zöberitz: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, im **Mörslich im Lokal Wenz**.  
Reideburg, Wilsdorf: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, in **Reideburg im Lokal „Zur Madlitz“**.  
Döllnitz, Vohrau, Burg, Liebenau: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, in **Döllitz im Lokal „Palmbaum“**.  
Dölan, Lieskau, Vettin, Schiepzig: Sonnabend, 2. August, abends 8 Uhr bei **Bömda**.  
Canena, Zwinitzschau, Brudorf, Kleinluga, Raunorf, Dieskau: Sonntag, 3. August, nachmittags 3 Uhr, in **Zwinitzschau im Lokal**.  
Ummendorf: Sonntag, 3. August, vormittags 11 Uhr, im **Lokal Krüger**.  
Vettin: Sonntag, 3. August, vormittags 10 Uhr, im Lokal **„zum kleinen Schweiseling“**.  
Landsberg, Collma, Güh: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **Gasthof Güh**.  
Lieskau, Dölan, Vettin, Schiepzig: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, in **Lieskau**.  
Zscherben: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **Gasthof**.  
Raunorf: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **Gasthof Pfeifer**.  
Canena, Dieskau, Zwinitzschau, Brudorf, Kleinluga: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **Lokal Wenzel**.  
Zschütz: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **Gasthof**.  
Dietz: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **„Gefährlichen Haus“**.

##### Kreis Merseburg:

Merseburg: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, in der **„Rautenburg“**.

Delitzsch a. Berge: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, im Lokal **„Rittelmann“**.

##### Kreis Weißenfels:

Weißenfels: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, im **„Vollshaus“**.  
Zagewerben: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, im Lokal **„Eichbaum“**.  
Langendorf: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **Gasthof Vorbeer**.  
Veihling-Gojel: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **Lokal Hanneberg**.  
Zagewerben: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal **Eichbaum**.  
Gröben: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im Lokal **Knoch**.  
Sohrenmüllern: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **„Friedrichen Hof“**.  
Granshüh: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **„Nordkern“**.  
Tauscha: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **Gasthof**.  
Teuchern: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **„Grünen Baum“**.  
Selsau-Vornau: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **„Vergißmichchen“**.  
Webau: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **Gasthof Jakob**.  
Weißenfels: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **„Vollshaus“**.

##### Kreis Zeitz:

Streckau: Donnerstag, 31. Juli, abends 8 Uhr im **Gasthof Ludenau**.  
Dronhitz: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, im **Gasthof**.  
Hannsburg: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, im **Gasthof**.  
Weinewich: Sonnabend, den 2. August, abends 8 Uhr, im **Gasthof Landmann**.

##### Kreis Sauerhausen:

Rickede: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, im **„Fronnenhof“**.  
Kohla: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, im Lokal **„Sonne“**.  
Miltchedt: Freitag, 1. Aug., abends 8 Uhr, im **„Weimarer Hof“**.  
Kalsorich: Sonnabend, 2. August, abends 8 Uhr, im Lokal **Siege**.  
Stollberg: Sonnabend, 2. August, abends 8 Uhr, im **„Bürgergarten“**.

##### Mansfelder Seekreis:

Bornstedt, Bismarck, Groß-Otterhausen, Notensteinbach, Hohenstedt und Schmalzerode: Freitag, den 1. August, abends 8 Uhr, in **Bornstedt im Lokal Wäcker**.  
Schraplau, Etzdien, Eiperstedt: Freitag, den 1. August, abends 8 Uhr, in **Schraplau im Lokal Wäcker**.  
Unters- und Oberdröbblingen und Wilsleben: Freitag, den 1. August, abends 8 Uhr in **Unterdöbblingen im Lokal Henze**.  
Teufelshaus, Wenzel, Eisdorf und Vengenhagen: Freitag, den 1. August, abends 8 Uhr, in **Teufelshaus im „Wäckerhof“**.  
Gerbsiedt, Heiligenhof, Joberstedt und Friedeburger Güte: Sonnabend, den 2. August, abends 8 Uhr, in **Gerbsiedt im „Goldenen Ring“**.  
Wilsleben und Umgegend: Sonnabend, den 2. August, abends 8 Uhr, im **Lokal Weinhorn**.  
Erdeborn, Albersfeld, Bornburg und Rüttschendorf: Freitag, den 1. August, abends 8 Uhr in **Erdeborn im Lokal Träger**.

Helbra, Bennsdorf und Alpeckrode: Sonnabend, den 2. August, abends 8 Uhr, in **Helbra im Lokal „Kronprinz“**.

##### Kreis Bitterfeld:

Bitterfeld: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **„Bürgergarten“**.  
Körsich: Donnerstag, 31. Juli, abends 8 Uhr.  
Greppin: Donnerstag, 31. Juli, abends 8 Uhr.  
Kammin: Donnerstag, 31. Juli, abends 8 Uhr.  
Sanderdorf: Donnerstag, 31. Juli, abends 8 Uhr, im **„Thüringer Hof“**.  
Kriedersdorf: Donnerstag, 31. Juli, abends 8 Uhr.  
Zschornowitz: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr.  
Brehna: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr.  
Holtzweilig: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr.  
Wolzen: Sonnabend, 2. August, abends 8 Uhr.  
Gräfenhainichen: Sonnabend, 2. August, abends 8 Uhr.  
Zörbig: Sonnabend, 2. August, abends 8 Uhr.

##### Kreis Delitzsch:

Gleien: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, im **Gasthof**.  
Zschornau: Sonnabend, 2. August, abends 8 Uhr, im **Gasthof**.  
Crositz: Sonnabend, 2. August, abends 8 Uhr, im **Lokal Haberland**.

##### Kreis Torgau:

Schilba: Sonnabend, 2. August, abends 8 Uhr, im **„Schützenhaus“**.  
Nichtewitz: Sonnabend, 2. August, abends 8 Uhr, im **Gasthof**.  
Richtenburg: Sonnabend, 2. August, abends 8 Uhr, im **„Deutschen Haus“**.  
Delitzschau: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, im **Gasthof**.  
Süptitz: Freitag, 1. August, abends 8 Uhr, im **Gasthof „Lante“**.

##### Kreis Liebenwerda:

Gaida: Donnerstag, den 31. Juli, abends 8 Uhr, im **Gasthof**.  
Hohenleipisch: Donnerstag, den 31. Juli, abends 8 Uhr, im **Lokal „Zum goldenen Enten“**.  
Pleissa: Donnerstag, den 31. Juli, abends 8 Uhr, im **Lokal „Zur Eisenbahn“**.  
Grünevalde: Donnerstag, den 31. Juli, abends 8 Uhr, im **Lokal Walle**.  
Domsdorf: Freitag, den 1. August, abends 8 Uhr, im **Lokal Müllje**.  
Liebenwerda: Freitag, den 1. August, abends 8 Uhr, in der **„Kaisertrone“**.  
Wiederau: Freitag, den 1. August, abends 8 Uhr, im **Gasthof**.  
Krebeln: Freitag, den 1. August, abends 8 Uhr, im **Gasthof Seelmann**.  
Flüberg: Sonnabend, den 2. August, abends 8 Uhr, im **Gasthof**.  
Gallenberg: Sonnabend, 2. August, abends 8 Uhr, im **„Geheißenhofhaus“**.  
Efterwerda: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **Gasthof „Zur Sonne“**.  
Döllingen: Mittwoch, 30. Juli, abends 8 Uhr, im **Lokal Schimangt**.

# WEISSE WAREN

## Extra-Angebot

### Baumwollwaren — Wäsche

Hemdentuch <small>grillige Ware, voll, 82 cm breit</small> . . . . .	52 Pf.	Makotuch <small>imitiert, für feine Wäsche</small> . . . . .	85 Pf.	Perkal <small>für Oberhemden und Sporthemden in vielen aparten Mustern</small> . . . . .	85 Pf.
Hemdentuch <small>ganz besonders starke Ware, voll, 82 cm br.</small> . . . . .	65 Pf.	Makotuch <small>rein, für elegante Wäsche</small> . . . . .	1,35	Schürzenstoff <small>doppelt breit, gute Qualität</small> . . . . .	98 Pf.
Linon <small>für Bettbezüge gut in der Wäsche, 82 cm breit</small> . . . . .	65 Pf.	Bettbezug <small>mit 2 Kissen, volle Größe, fertig genäht</small> . . . . .	5,75	Damenhemd <small>aus gutem Trikot mit breit. Klappsteins</small> . . . . .	1,25
Linon <small>für Bettbezüge, Ia. Ware, 130 cm breit</small> . . . . .	1,15	Bettbezug <small>gebäumt, mit 2 Kissen, fertig genäht</small> . . . . .	6,50	Damenhemd <small>mit Hohlsaum, aus gutem Stoff, in vorz. Passform</small> . . . . .	1,35
Dowlas <small>für Bettlaken, schwere Ware, 150 cm breit</small> . . . . .	1,75	Bettlaken <small>fertig gesäumt, extra schwere Ware</small> . . . . .	3,75	Damenhemd <small>mit Ia. Stickerei und aus sehr gutem Stoff</small> . . . . .	2,95
Deckenstoff <small>breit, ca. 130 cm, in vielen Ausführungen, für Gartendecken</small> . . . . .	3,60	Bettlaken <small>mit Hohlsaum, gute Verarbeitung, Ia. Qualität, 150/210</small> . . . . .	4,50	Damenbeinkleid <small>mit Hohlsaum aus gutem Stoff</small> . . . . .	1,35
Handtuchstoff <small>Gerstenkorn, gute Qual., 65 Pf.</small> . . . . .	55 Pf.	Blaudruck <small>solide Qualität</small> . . . . .	58 Pf.	Damenbeinkleid <small>mit Einsatz und Stickerei</small> . . . . .	2,75
Handtuchstoff <small>Gerstenkorn, Ia. Qualität, besonders breit</small> . . . . .	58 Pf.	Oxford <small>das Beste für Arbeitshemden, fest und strapazierfähig</small> . . . . .	68 Pf.	Damenuntertaillen <small>aus gutem Wäschestoff, in reicher Auswahl</small> . . . . .	78 Pf. an

# BRUNNEN & BENJAMIN HALLE GR. ULRICHSTR. RANNISCHER PLATZ







